



Steinstraße 30
40210 Düsseldorf

Tel. 0211 171 18 83
Fax 0211 175 25 27

info@le-gymnasien-nrw.de
www.le-gymnasien-nrw.de

Sitz des Vereins: Düsseldorf
Eingetragen beim Amtsgericht
Düsseldorf, VR 9293

Frau Ministerin Dorothee Feller
Herrn Staatssekretär Dr. Urban Mauer
Ministerium für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Per Mail an:

KLPBeteiligung@msb.nrw.de

04.04.2024

Stellungnahme
der Landeselternschaft der Gymnasien in Nordrhein-Westfalen e.V.
zum Entwurf des
Kernlehrplans Praktische Philosophie in der Sekundarstufe I

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Staatssekretär,
sehr geehrter Herr Probst,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Möglichkeit, zum neuen Entwurf des Kernlehrplans Praktische Philosophie in der Sekundarstufe I Stellung zu nehmen. Im Folgenden finden Sie unsere Ausführungen:

Zitate aus dem Entwurf sind kursiv gesetzt.

Zu 1 Aufgaben und Ziele des Faches

Kinder und Jugendliche dazu anzuregen, selbständig zu denken, statt vorgefasste Meinungen zu übernehmen, Fragen zu stellen, statt Zweifel zu unterdrücken, ist ein außerordentlich wichtiges Bildungsziel. Beides wird nur gelingen, wenn man die Schüler mit ihren Fragen ernst nimmt, ihnen dazu auch im Unterricht Raum gewährt, sie ermutigt, ihre Gedanken weiterzuentwickeln und in der Auseinandersetzung mit anderen zu überprüfen, ohne Furcht, sofort bewertet zu werden. Der vorliegende Entwurf bietet dazu alle Möglichkeiten, gerade weil er wenig Struktur vorgibt, stattdessen den Schulen Gestaltungsfreiheit einräumt und vor allem auf die Interessen der Schüler setzt. Die Themenschwerpunkte scheinen klug gewählt, um Kinder und Jugendliche anzusprechen.

Sehr sinnvoll ist auch, dass nicht mehr wie im aktuellen Kernlehrplan eine willkürliche Auswahl unter zwei oder mehr inhaltlichen Schwerpunkten je Fragenkreis besteht, was zu einer lückenhaften Bildung führt, sondern alle Schwerpunkte eines Inhaltsfelds verbindlich zu behandeln sind, während Freiräume von der Lehrkraft in eigener Verantwortung gefüllt werden können.

Zu bedenken ist allerdings, dass die Kinder in den Schulen nicht nur auf ideale Lehrkräfte treffen, denen es gelingt, eine sowohl vertrauensvolle als auch anregende, zu geistiger

Beweglichkeit herausfordernde Atmosphäre zu schaffen. Schwächere Lehrkräfte, denen es an Ausbildung oder Motivation fehlt, benötigen mehr Struktur. Gerade in einem Fach, in dem eine Vielzahl der Lehrkräfte nur einen Zertifikatskurs absolviert hat, ist dies von besonderer Wichtigkeit. Andernfalls ist die Gefahr groß, dass der Unterricht zwar zur allgemeinen Entspannung nicht aber zur geistigen Weiterentwicklung der Schüler beiträgt.

Es ist zwar richtig, von der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder auszugehen. Schule hat aber nach Johann Friedrich Herbart die Aufgabe, „den Gedankenkreis zu erweitern“. Sie muss Kindern die Chance bieten, sich mit Ideen auseinanderzusetzen, die außerhalb der eigenen Erfahrung liegen. Dabei kann man nicht voraussetzen, dass in jeder Klasse genügend unterschiedliche Sichtweisen aufeinanderstoßen, um diesen Prozess hinreichend zu befeuern. Es ist auch nicht die Aufgabe von Schule, Kinder in ihrer kindlichen Gedankenwelt zu belassen und vor der Konfrontation mit herausfordernden Ideen und Erfahrungen zu beschützen. Die Formulierung, *„sie reflektieren grundsätzliche philosophische Fragestellungen und Probleme methodisch geleitet und unter Einbezug philosophischer Positionen“* (KLP-Entwurf S. 7) geht zwar in die richtige Richtung, ist aber zu vage, um einen qualitätvollen Unterricht zu garantieren. Die Fachschaften stehen vielfach unter dem Eindruck, dass man den Kindern heutzutage nicht allzu viel Anstrengungen abverlangen könne, und gestalten den schulinternen Lehrplan entsprechend.

Dies gilt insbesondere auch für Texte. Es spricht nichts gegen einen erweiterten Textbegriff (KLP-Entwurf S. 7). Aber die Tendenz, Schüler mit immer anspruchsloseren und kürzeren Textabschnitten abzuspeisen, beschneidet Entwicklungsmöglichkeiten und führt zu einer Benachteiligung von Kindern aus nicht akademisch gebildeten Elternhäusern. Es ist gut, dass in der Grundschule wieder mehr in Leseförderung investiert wird. In der Sekundarstufe I muss in dieser Richtung kontinuierlich weitergearbeitet werden. Die Kinder brauchen ein Ziel, auf das sie hinarbeiten können. Deshalb muss zumindest das Niveau der zu lesenden Texte vorgegeben werden.

Problematisch ist dabei auch die fehlende Differenzierung zwischen den verschiedenen Schulformen. Sie entspricht einer generellen Tendenz (vergl. den Entwurf der Neuen Richtlinien – Bildungs- und Erziehungsgrundsätze für die allgemeinbildenden Schulen in NRW), die der Qualität des Unterrichts nicht förderlich ist. An Gymnasien müssen nicht unbedingt, wie vom aktuellen Kernlehrplan vorgesehen, mehr Themen behandelt werden als an anderen Schulformen. Gymnasiallehrern aber nur auf den Weg zu geben, die Themen vertieft zu behandeln, ohne weitere Vorgaben zu machen, reicht keinesfalls aus. Wer das Abitur anstrebt, von dem darf auch in Praktischer Philosophie ein entsprechendes Leistungsniveau erwartet werden. Die Schulpraxis des Philosophie- und Religionsunterrichts zeigt, dass eine fehlende Definition gymnasialer Leistungserwartung nicht selten zu einem uninspiriert vor sich hin dümpelnden Unterricht führt.

2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

2.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches

Zu Inhaltsfeld 6: Sinnsuche und Lebensentwürfe

„In diesem Inhaltsfeld geht es um den Umgang mit unterschiedlichen Weltanschauungen und um das Verhältnis von Vernunft und Glaube. Im Fokus stehen hier verschiedene Lebensentwürfe, Sinnsuche und Grenzerfahrungen. Es werden unterschiedliche

Überzeugungen und Weltanschauungen in den Blick genommen und für die (Weiter-) Entwicklung eigener Konzepte genutzt."

In diesem Inhaltsfeld zeigt sich die Problematik des Ansatzes, Wissensvermittlung nicht als ausdrückliches Ziel neben dem Erlernen des Philosophierens zu benennen. Religionen haben weltweit enormen Einfluss auf das Denken und Leben der Menschen. Um unsere Welt zu verstehen, bedarf es deshalb nicht nur der Auseinandersetzung mit einigen exemplarischen Weltanschauungen, sondern der grundlegenden Kenntnis der verschiedenen Konzepte der großen Weltreligionen. Eine vertiefte Beschäftigung mit Islam und Judentum ist dringend geboten. Nur so kann Vorurteilen und gefährlichem Halbwissen begegnet werden. Vordringlich in Deutschland ist allerdings die Vermittlung von Wissen über das Christentum, das unsere Kultur in einem solchen Maße geprägt hat und immer noch prägt, dass gerade Kindern aus nicht religiösen oder andersgläubigen Elternhäusern der Zugang zu vielen Phänomenen fehlt.

Inhalte des vorliegenden Entwurfs wie *„erläutern die Bedeutsamkeit religiöser und nicht-religiöser Rituale, Traditionen und Bräuche für das menschliche Leben“* und *„beurteilen die Überzeugungskraft unterschiedlicher Weltanschauungen und philosophischer Konzepte (Religionen, Aufklärung)“* können diese Aufgabe nicht angemessen erfüllen.

Der aktuelle Kernlehrplan für das Gymnasium mit seiner konkreten Beschreibung von inhaltlichen Schwerpunkten wie *„Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen“*, *„Ethische Grundsätze in Religionen“*, *„Menschen- und Gottesbilder in Religionen“* erscheint hier geeigneter. Man könnte sich auch am Inhaltsfeld *„Religionen und Weltanschauungen im Dialog“* der Kernlehrpläne Religion orientieren. Für alle Kinder eines Bildungsgangs sollte bei diesem Thema ein vergleichbares Bildungsangebot bestehen.

2.2 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Erprobungsstufe bzw. der Klasse 6

Einige Neuerungen fallen sehr positiv auf:

- Die verbindliche, statt fakultative Aufführung von Rollenspielen bei den übergeordneten Methodenkompetenzen eröffnet den Kindern einen handlungsbezogenen, weniger „verkopften“ Zugang zu den Themen und ermöglicht es ihnen in besonderer Weise, ihre Emotionen einzubringen.
- Es ist gut, dass man auch nicht mehr in unwissenschaftlicher Weise versucht, zwischen „vernünftigen“ und „unvernünftigen“ Handlungen zu unterscheiden, sondern dass der Einfluss von Vernunft und Emotionen auf menschliche Entscheidungen allgemein und wertneutral untersucht wird.

Es fehlt dagegen das Verfassen *„einfacher Texte mit philosophischem Gehalt“*, das sich noch im aktuellen Kernlehrplan findet. Die Kompetenzerwartung *„erschließen literarische Texte und audiovisuelle Darstellungen“* findet sich jetzt als *„erschließen diskursive und präsentative Materialien mit philosophischem Gehalt“*, was den kompletten Verzicht auf das Lesen von Texten erlaubt. Diese Veränderung weist in die falsche Richtung (siehe dazu oben).

2.3 Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Sekundarstufe I

Es ist sehr zu begrüßen, dass das Thema Künstliche Intelligenz in verschiedenen Zusammenhängen aufgegriffen wird (Übergeordnete Kompetenz „Urteilskompetenz“, Inhaltsfelder 3 „Verantwortung“ und 4 „Strukturen des Zusammenlebens“). Es fehlt die Erwähnung unter Sachkompetenz bei den übergeordneten Kompetenzen. Eine mögliche Ergänzung wäre:

- *„diskutieren kritisch den eigenen und gesellschaftlichen Umgang mit Medien **und künstlicher Intelligenz** sowie den Einfluss **beider** auf Urteile und Handlungen,“*
- *„erläutern Wahrnehmungs- und Erkenntnisprozesse auch im Hinblick auf den Einfluss und den Umgang mit Medien **und künstlicher Intelligenz,**“*

Es ist richtig, KI-Produkte als Arbeitshilfe (so unter Methodenkompetenz) ausdrücklich zuzulassen. Dennoch müssen Schüler auch lernen, Texte, in diesem Fall einen argumentativen Text, ohne die Unterstützung und damit frei von Einflüsterungen eines Assistenzsystems zu erstellen. Das Verfassen einer Argumentation zu einem philosophischen Thema sollte deshalb weiterhin verbindlich sein. Unter Punkt 3 „Lernerfolgsprüfung und Leistungsbewertung“ ist davon die Rede, dass der Stand der Kompetenzentwicklung „in hilfsmittelfreien und hilfsmittelgestützten Anforderungssituationen“ festgestellt werden solle. Dies sollte auch für das Verfassen von längeren Texten gelten.

Bei aller Wichtigkeit der Textarbeit müssen auch andere, handlungsorientiertere Zugänge zu den philosophischen Fragestellungen eröffnet werden. Es ist daher sehr erfreulich, dass „theatralisches Philosophieren“ nun Teil des Lehrplans sein soll. Fraglich ist dagegen, weshalb das sokratische Philosophieren nicht mehr aufgelistet ist.

Zu Inhaltsfeld 1: Das Selbst

Der inhaltliche Schwerpunkt „Entwürfe des Selbst“ im vorliegenden Entwurf nimmt die Bedürfnisse der Jugendlichen besser auf als der aktuelle Kernlehrplan. Geschlechtlichkeit wird jetzt als ein Aspekt, Erwachsenwerden als eine Phase der persönlichen Entwicklung betrachtet. Der inhaltliche Zuschnitt des Schwerpunkts „Geschlechtlichkeit und Pubertät“ im aktuellen Kernlehrplan ist deutlich weniger ansprechend.

Zu Inhaltsfeld 5: Gegenwart und Zukunft

Es ist sehr angemessen, sich intensiv mit den Problemfeldern Ökologie und Frieden zu beschäftigen. Beim Inhaltlichen Schwerpunkt „Nachhaltige Entwicklung“ sollte allerdings darauf geachtet werden, dass der Begriff der Nachhaltigkeit in seiner ganzen Breite vorgestellt wird. Der Parlamentarische Beirat für nachhaltige Entwicklung des Deutschen Bundestags bezieht Nachhaltigkeit nicht nur auf „Artenvielfalt, Klimaschutz, Ressourcen- und Energieverbrauch, sondern auch die Entwicklung der Finanzmärkte, die Schuldenlast der öffentlichen Haushalte und die Innovationsfähigkeit von Volkswirtschaften. Gleichzeitig geht es auch um den inneren Zusammenhalt der Gesellschaft, um Ernährung,

Gesundheit, Gleichberechtigung und soziale Sicherungssysteme.“ Nur bei einer derart detaillierten Darstellung lassen sich die zahlreichen Zielkonflikte des Leitbilds der Nachhaltigen Entwicklung erkennen, die ihrerseits ein besonders lohnendes Thema für den Unterricht der Praktischen Philosophie ergeben.

3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Die Beschränkung schriftlicher Leistungsnachweise auf kurze Übungen, Dokumentationen und Arbeitsergebnisse lässt wenig Raum, die eigenen philosophischen Gedanken einmal bis zum Ende zu führen. Die Schüler bleiben in einem bunten Karussell der Methoden und Kompetenzen gefangen. Das Erreichen des eigentlichen Bildungsziels des Philosophierens wird so behindert. Sollten die Schüler später einmal den Weg z.B. an eine britische Universität finden, werden sie feststellen, dass sie das Verfassen von Essays nicht gelernt haben. Zumindest im Fach Philosophie sollte der (philosophische) Essay noch Teil des Lehrplans der Oberstufe sein. Darauf muss aber in der Sekundarstufe I des Gymnasiums schon hingeführt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Vorstand



Dr. Oliver Ziehm
- Vorsitzender -

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir das generische Maskulinum. Wir meinen immer alle Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung.